

## **Spielpolitik in Bern**

Vier Schulklassen besuchten das Bundeshaus in Bern, um einmal hautnah zu erfahren, wie Politik in der Schweiz funktioniert.

Einige Wochen zuvor haben die Klassen eine eigene Partei gegründet und eine Initiative eingereicht.

In Bern wurden die jeweiligen Initiativen in den Kommissionsitzungen besprochen. Bei diesen Sitzungen waren Vertreter und Vertreterinnen von allen vier Parteien dabei. Jede Partei konnte dann ihre positiven und negativen Aspekte preisgeben.

In der Kommissionsitzung hatte unsere Initiative – rauchfreie Schweiz – einen schweren Stand. Jedoch konnten wir mit guten Argumenten einen Gegenvorschlag aushandeln. Meine Rolle war, gute Argumente zu finden und die anderen zu überzeugen, dass man unsere Initiative annehmen sollte.

Später in der Fraktionssitzung haben wir die Texte für die Sitzung im Nationalratssaal vorbereitet. Ich durfte einen Text verfassen, bei dem ich nochmals die Positiven Aspekte unserer Initiative verfassen durfte. In der Nationalratssitzung präsentierte ich dann unsere Ansicht.

### **Initiative einreichen**

Wenn jemand eine Initiative starten will, muss er den ausformulierten Text an die Bundeskanzlei zur Überprüfung schicken. Danach kann das Unterschriftensammeln beginnen. Innerhalb von 18 Monaten müssen mindestens 100'000 gültige Unterschriften gesammelt werden. Diese dürfen nur von volljährigen Schweizerbürgern und Schweizerbürgerinnen sein. Schlussendlich geben der Bundesrat, die Kommissionen und schliesslich National- und Ständerat ihre Empfehlungen ab und dann kann das Volk abstimmen.

Wir haben als erstes unsere Partei gegründet und eine Initiative eingereicht, natürlich ohne die 100'000 Unterschriften. In Bern besprachen wir dann in den Kommissionsitzungen die jeweilige Initiative. Die Empfehlungen vom Bundesrat, den Kommissionen und dem National- und Ständerat war exakt gleich wie in Realität. Natürlich wurden die Initiativen nicht dem Volk vorgeführt.

### **Resultat der Initiative Rauchfreie Schweiz**

In der Kommissionsitzung wurde einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, welcher von allen Vertreter und Vertreterinnen der anderen Parteien angenommen wurde. Jedoch lehnten sie die Initiative, sowie der Gegenvorschlag bei der Sitzung im Nationalratssaal ab.

Daher haben wir unser Ziel leider nicht erreicht.

Unser stärkstes Argument der Initiative war, die Passivraucher zu schützen.

Argumente der anderen Parteien waren vielfach, dass jeder Mensch selbst entscheiden kann, was er dem eigenen Körper antut und dass die Initiative viel zu radikal ist. Dies war sicherlich der grösste Widerstand.

### **Fazit**

Beim Nächsten Mal würden wir eine etwas abgeschwächte Variante vorzeigen, denn auch mit kleinen Schritten kann man vieles bewirken.

Dieses ganze Erlebnis war für mich sehr interessant, aber auch anstrengend. Am besten gefiel mir der Rundgang im Bundeshaus und das Sprechen am Rednerpult, da es eine sehr gute Erfahrung war, die ich nicht so schnell vergessen werde.

Diese Erfahrung würde ich jedem empfehlen.

## Misserfolg in Bern

Die Karotten-Kämpfer (kurz DKK) sind zurück aus Bern. Nach einigen Monaten intensiver Vorbereitung war die Partei am 8. und 9. November im Bundeshaus in Bern um die Initiative "Rauchfreie Schweiz" zu vertreten.

Die erst vor ein paar Monaten gegründete Partei DKK wollte eine Initiative, die die Menschen gesundheitlich schützt. Deshalb haben sie sich entschieden, die Initiative "Rauchfreie Schweiz" einzureichen. Die Initiative hatte laut der Partei der Karotten-Kämpfer das Ziel, dass es in der ganzen Schweiz ein Rauchverbot geben sollte. So sollten Passivraucher (Leute, die Rauch einatmen aber selbst nicht rauchen) geschützt werden. Die Partei hat sich im Anschluss monatelang darauf vorbereitet die Initiative in Bern zu vertreten. So sind am 8. und 9. November 22 Nationalräte der Partei DKK nach Bern gereist, um für die Annahme der Initiative zu kämpfen. Die Partei DKK war jedoch nicht die einzige Partei, die an diesen Tagen in Bern war, um ihre Initiative zu vertreten. Es gab noch drei andere Parteien. Zwei davon aus der Westschweiz und eine aus Bern. Als am ersten Tag die Initiative der DKK in der Kommission abgelehnt wurde, merkte die Partei, dass es unmöglich ist, die anderen zu überzeugen diese Initiative zu unterstützen. Deshalb hatte man sich in der Kommission dazu entschlossen einen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Dieser wurde dann schlussendlich auch von der Kommission angenommen.

Am zweiten Tag fanden dann im Bundeshaus in Bern die Abstimmungen statt. Die vier Parteien hatten sich dazu alle im Nationalratssaal versammelt. Die Partei DKK erhoffte sich, dass immerhin der Gegenvorschlag der Kommission angenommen würde, nachdem die "Original-Initiative" auf so grossen Widerstand stiess. Jedoch wurde nicht nur die Initiative, sondern auch der Gegenvorschlag abgelehnt. Dies enttäuschte die Partei natürlich, aber trotzdem war sie stolz darauf überhaupt nach Bern gehen zu dürfen und die Initiative zu vertreten.

Die Partei DKK findet, dass ihre Ziele dennoch bei weitem nicht erreicht wurden. Die Partei erhoffte sich wenigstens, dass der Gegenvorschlag akzeptiert würde. Trotz einiger guter Argumente dafür (wie zum Beispiel dem Schutz der Passivraucher) waren die meisten anderen Parteien der Meinung, dass dies eine zu grosse Einschränkung wäre und diese Initiative viel zu weit gehen würde.

Schlussendlich findet die Partei DKK, dass ihre Initiative sehr gut für das Gesundheit der Schweizer Bevölkerung gewesen wäre. Jedoch stimmt sie den anderen Parteien zu, dass diese Initiative zwar einen guten Grundgedanken hat, aber viel zu weit geht. Falls die Partei DKK nochmals eine solche Initiative einreichen würde, dann sollte sie mehr darauf abzielen, Jugendliche vor dem Rauchen zu schützen. Das heisst sie schon während der Schulzeit über dieses Thema aufzuklären und ihnen zu zeigen, zu welchen langfristigen Schäden das Rauchen führen kann.

## **Rückblick auf Spiel Politik**

Schon lange bevor es nach Bern ging, haben wir mit den Vorbereitungen begonnen. Wir haben eine Partei gegründet, eine Initiative ausgearbeitet und ein Vorstellungsvideo erstellt. Am 8./9. November 2022 gingen wir dann als Klasse, oder besser gesagt als Partei, nach Bern. Dort trafen wir auf eine weitere deutschsprechende Klasse und zwei französischsprechende Klassen. Jede Klasse hat eine Partei gegründet. Wir nannten uns DKK, die Karotten Kämpfer. Ausserdem reichte jede Klasse/Partei eine Initiative ein. Unsere lautete: "ja zu einer rauchfreien Schweiz". Dabei war die Grundidee, Passivraucher zu schützen. Dazu wollten wir es verbieten, in der Öffentlichkeit zu rauchen. Es gäbe allerdings spezielle Räume, wie Raucherbars, in denen das Rauchen noch erlaubt wäre. Zudem gäbe es auch noch die Möglichkeit zum Beispiel Snus oder nikotinhaltige Kaugummis zu verwänden. Diese verursachen keinen Rauch und so sind auch keine Passivraucher betroffen. Wir wussten das unsere Initiative sehr strikt ist. Wir hatten jedoch die Hoffnung, dass sie trotzdem durchkommt. Die Gesundheit steht schliesslich immer noch an erster Stelle. Unsere Initiative, sowie den Gegenvorschlag zu unserer Initiative, wurden abgelehnt. Jetzt im Nachhinein würde ich unsere Initiative stark lockern. Man könnte zum Beispiel das Rauchen einfach in gewissen Bereichen, wo sich viele Leute aufhalten, verbieten.

Am ersten Tag in Bern haben wir in den Kommissionen, die Klassendurchmischten waren, die verschiedenen Initiativen besprochen und überarbeitet. Dies war am Anfang eher schwierig, weil wir nicht genau wussten was zu tun ist und weil wir die anderen Klassen noch nicht kannten. Später am selben Tag haben wir dann das, was wir besprochen haben, der Klasse mitgeteilt. Ausserdem haben wir Texte für den nächsten Tag ausgearbeitet.

Am nächsten Tag bekamen wir eine Führung durchs Bundeshaus. Dies war sehr eindrücklich und imposant. Später am Tag versammelten sich alle vier Klassen im Nationalratsaal. Dort fand dann eine etwa dreistündige Session statt, in der wir alle Initiativen besprochen haben. Anwesend waren ausserdem mehrere Leute. Samuel Bärtschi der uns durch die Session geleitet hat, jemand der den Bundesrat vertreten hat, Irène Kälin, die Nationalratspräsidentin, mehrere Übersetzer und ein Fotograf.

Ich persönlich fand die beiden Tage sehr interessant und lehrreich. Es war für mich viel einfacher das ganze System und die Abläufe bei den Wahlen kennenzulernen und nachvollziehen zu können, als wenn man es nur auf einem Blatt liest. Ich empfehle dieses Projekt auf jeden Fall weiter. Es ist ein wahrscheinlich einmaliges Erlebnis und es hat viel Spass gemacht.